

Christian Herdeg, Tumi Magnusson, Roman Signer, Bernard Tagwerker
haus bill, Zürich

Christian Herdeg gewinnt dem scheinbar eng begrenzten, vorwiegend technoid definierten Medium künstliches Licht eine aussergewöhnliche Vielschichtigkeit ab. Präzision und Stringenz der künstlerischen Konzeption ermöglichen erst, die sensuell, emphatisch oder irrational erfahrbaren Dimensionen des Faktors Licht einzubringen. Der Kunsthistoriker Willy Rotzler äusserte sich mit folgenden Worten zu diesem Phänomen: "Mit Mitteln, die von physikalischen Gesetzen und von der Ratio der Technik bestimmt sind, werden Wirkungen erzielt, die dem Bereich des Irrationalen, dem Verstand nicht mehr Zugänglichen angehören". Intensität, Kontrast, Materialisierung und Entmaterialisierung, Veränderung, Verfremdung und im weitesten Sinne Infragestellung der als festgefügt dinglich erlebten Welt stehen im Zentrum von Herdeg's Lichtobjekten. Die Auffassung kreist um Heraklits Begriff des "Panta rhei" ("Alles fliesst, alles ist in Bewegung"), den der Künstler nicht zufällig als Titel für eine Installation im öffentlichen Raum verwendete.

Betrachtet man Herdeg's Werk im Rückblick, so liegt die Schlussfolgerung nahe, dass in seinem Schaffen das Licht nie in der Ausschliesslichkeit einer nur physikalischen Erscheinung begriffen wird. Für Herdeg selbst steht die minimalistische Haltung des 'what you see is what you get' des Amerikaners Dan Flavin, in der sich die radikale Abkehr von psychologischen oder metaphysischen Deutungsversuchen ausdrückt, ausser Frage. Herdeg sieht sich vielmehr im Kontext der europäischen Tradition: "Ich bin Europäer, bin weniger rigoros, vielleicht auch komplizierter, poetischer. "

Über die Präzision und Stringenz der Formulierung rückt er das Licht ins Licht, bringt die ambivalenten Eigenschaften zum Schwingen und streift, ohne pathetische Geste, die Frage nach der wahren Dinglichkeit der Welt. Seine Intention, minimalistisch in der Formulierung, lyrisch in der Evokation, versteht er als „lyrischen Minimalismus“. Sein Werk umspannt die Untersuchung der Realität des Lichtes; rational erklärbar, dehnt es seine Spannweite in die Dimension des Unerklärlichen aus.

Elisabeth Grossmann, 1999